

GRAUBÜNDEN

Nummer 105 | April 2024

PFARRREIBLATT

Fegl parochial grischun | Bollettino parrocchiale grigione



Editorial



Foto: Bernhard Bislin

Liebe Leserin

Lieber Leser

Mit Ostern haben wir den Kern unseres Glaubens gefeiert: Jesu Auferstehung, den Sieg des Lebens über das Todesdunkel. Auch wenn der Glaube heute vielerorts als überholt gilt, so hat er dennoch unmittelbare Auswirkung auf unser Leben und Handeln –, und wo er fehlt, zeigt es sich deutlich. Dies wird in unserem Hauptartikel (S. 2–4) einfach, anschaulich und an einem konkreten Beispiel dargelegt.

Wie wir uns vom medial hochgeschaukelten Optimierungswahn dank dem Glauben befreien können, lesen Sie auf der Seite 5. Kein «Du musst», keine Idealisierung, sondern Gottes Zusage an uns sollte unser Leitfaden für unser Leben und Handeln sein.

Doch was, wenn der Glaube zunehmend verneint und als Fantasterei abgetan wird? Wenn nur Wissenschaft Berechtigung haben soll? Auch wenn dabei vergessen geht, dass Wissenschaft auf Austausch beruht, sich im permanenten Dialog befindet und sich nur so ständig weiterentwickelt – genau wie der lebendige Glaube. Wo der anständige und rücksichtsvolle Meinungs Austausch unterbunden wird, stirbt das Entwicklungspotenzial – in der Wissenschaft genauso wie im Glauben. Darüber lesen Sie auf den Seiten 6 und 7.

Liebe Leserschaft, die Artikel in diesem Heft sind keine leichte Lektüre, aber hilfreich für die eigene spirituelle Entwicklung. Und so hoffen wir, dass Sie gerade nach Ostern Zeit und Musse finden, sich etwas vertiefter mit dem Glauben in unserer gegenwärtigen Welt auseinanderzusetzen.

Mit herzlichem Gruss

Wally Bäbi-Rainalter

Präsidentin der Redaktionskommission

GEWISSEN UND VERANTWORTUNG

In welchem Verhältnis stehen Gewissen, Verantwortung und Regelwerk? Und welche Rolle räumen wir den einzelnen Grössen in unserem eigenen Leben ein? Wo übernehmen wir Verantwortung?

Es gibt Momente, in denen sich die Fragen nach Gewissen und Verantwortung aufdrängen – persönliche Situationen, aber auch nationale Ereignisse. Die von den Behörden verhängte Integration der Credit Suisse in die UBS war ein solcher Moment, in dem sich nebst vielen anderen Themenbereichen der Finanzwissenschaft und des Bankenwesens auch Fragen nach Verantwortung und Gewissen ihre Berechtigung hatten. In welchem Verhältnis stehen Gewissen, Verantwortung und Regelwerk?

Es ist unbestritten, unser Zusammenleben braucht Regeln; wir kommen vor allem im gesellschaftlichen Kontext nicht aus ohne eine Vielzahl von Gesetzen, von Vorschriften und Verboten. Nicht erst die Bibel publiziert Sammlungen solcher Regeln: Mit dem Codex Hammurapi besitzen wir eine deutlich ältere schriftliche Version von Rechtssprüchen. Der Codex stammt aus dem 2. Jahrtausend vor Christus und ist zugleich eines der wichtigsten und bekanntesten literarischen Werke des antiken Mesopotamiens.

Der biblische Dekalog

Die biblische Sammlung von Rechtssprüchen, der sogenannte Dekalog (Zehn Gebote), hatte nicht zum Ziel, eine Sammlung juristischer Gesetzesartikel zu veröffentlichen. Nein, die Zehn Gebote sollten vielmehr die Form des (Zusammen-)Lebens aufzeigen, die in einer Glaubensgemeinschaft möglich ist; einer Glaubensgemeinschaft, die sich durch das rettende Eingreifen ihres Gottes in ihre Geschichte in grosser Freiheit durch das Leben bewegen kann.

Gott (Jahwe) und sein Volk treten dennoch in einer Art rechtlicher Regelung (Bundesschluss) zueinander in Beziehung. Gott verleiht seinem Volk ein gutes Leben unter der Bedingung, dass sich die Menschen an grundsätzlichen Verhaltensweisen orientieren. Die Zehn Gebote – so erinnern wir



© Denise Jans, Unsplash

uns an unseren Bibelunterricht – gibt es in der Bibel in zwei Fassungen. Die wohl ursprünglichere Zusammenstellung findet sich im Buch Exodus (Ex 20) und eine etwas spätere Fassung im Buch Deuteronomium (Dtn 5). Die einzelnen «Gebote» können sehr unterschiedlich aus dem hebräischen Originaltext in die deutsche Sprache übersetzt werden, was ihren Sinn entsprechend verändert. Wer genau hinschaut, wird merken, dass die beiden Fassungen nicht ganz deckungsgleich sind; auch werden aufmerksame Leserinnen und Leser der Bibel festgestellt haben, dass die Zehn Gebote aus mehr als zehn «Kanones» bestehen.

Das Framing beachten

Die Rahmenerzählung zum Dekalog ist entscheidend; heute sprechen wir vom sogenannten Framing. Innerhalb dieses Rahmens müssen die Zehn Gebote adäquat gelesen, interpretiert und verstanden werden. Das Framing wäre wohl folgendes: «Dann sprach Gott alle diese Worte: Ich bin der HERR, dein Gott, der dich aus dem Land Ägypten herausgeführt hat, aus dem Sklavenhaus» (Ex 20,2). Dann präsentiert die Bibel die Gebote, eines nach dem andern (V 3–17). Am Schluss dieser Aufzählung folgt ein weiterer wichtiger Satz, der das Framing vervollständigt: «Die Furcht vor ihm (Jahwe) soll über euch kommen, damit ihr nicht sündigt.» Mose fordert also das Volk zur Gottesfurcht auf!

Die Furcht vor dem Herrn belegt nicht so sehr eine auf Angst basierende Pädagogik Gottes – vielmehr meint der Begriff «Gottesfurcht», dass die Hebräer eine grosse Ehrfurcht vor Gottes Heilshandeln entwickeln mögen; Gottesfurcht meint die bedingungslose Hingabe an Gott, keine dauernde Angst vor einem strafenden Pädagogen. Auf diese Heilstat Gottes, also auf die Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten, antwortet das Volk wie selbstverständlich mit Wohlverhalten. Die konkrete Weise des Wohlverhaltens drückt sich in den Zehn Geboten aus.

Gottesfurcht meint die bedingungslose Hingabe an Gott, keine dauernde Angst vor einem strafenden Pädagogen.

Es ist unbestritten, dass die jüdisch-christliche Geschichte Europa zu grossen Teilen geprägt hat und immer noch prägt. Diese Feststellung schliesst andere Einflüsse nicht aus; benennt jedoch die hauptsächliche Prägung unseres Kontinents.

Aus den obigen Darlegungen ergeben sich somit folgende Einsichten: Eines der Fundamente unserer heutigen Regelungen und unserer (europäischen) Rechtsordnung bildet der Dekalog,



die Zehn Gebote. Dieser Dekalog steht im Zusammenhang mit dem Heilshandeln Gottes – ein (theologisch aufbereitetes) Eingreifen Gottes in die historische Situation der Hebräer in Ägypten. Das Heilshandeln Gottes geht dem Dekalog voraus – Gott erweist zuerst sein Wohlwollen seinem Volk gegenüber. Die Antwort, die Reaktion der Hebräer auf Gottes Rettung, möge ein geordnetes Leben sein – ein gottesfürchtiges Leben gemäss den Geboten des Dekalogs.

Die Geschichte lehrt uns, dass die Hebräer immer wieder vergassen, ihr Leben an den Zehn Geboten auszurichten. Die ganze Geschichte des Volkes wird in «Nähe und Distanz» zum Dekalog, zum Bund mit Jahwe verstanden und entsprechend in der Bibel beschrieben.

Was hat das mit uns zu tun?

Was hat das mit uns heute zu tun? Mit Diskussionen um Aufsicht, Kontrolle, Risk-Management und die «Zwangsfusion» von Grossbanken? Der Dekalog hat sehr viel mit all diesen Fragen zu tun, weil es schlicht und einfach nicht reicht, allein die Zahlen und die präsentierten Ergebnisse wirtschaftlichen Handelns anzuschauen und (ex post) zu beurteilen. Wirtschaftliches Handeln muss sich, wie jedes Handeln von uns Menschen, immer in einem Kontext verantworten. Dieser Kontext geht weit über die technische Regulierung hinaus.

- So wie es in der Bibel dargelegt wird, braucht das konkrete Handeln der Hebräer (in Teilen geordnet durch die Zehn Gebote) ein Framing.

- Ebenso brauchen unser heutiges Handeln und die ethische Beurteilung unserer (wirtschaftlichen) Aktivitäten ein Framing.

Ist eine gesellschaftlich irgendwie akzeptierte Rahmenhandlung, also das Framing der Bibel, für

Unser Handeln muss sich immer in einem Kontext verantworten, und dieser sollte mehr als allein wirtschaftliches Handeln sein.

Die Zehn Gebote wollen Kompass für ein gutes Zusammenleben sein.



**Wirklichkeit und
Scheinwelt
können rasch
verwechselt werden.**

unser aktuelles Selbstverständnis noch tragfähig, ist sie noch massgebend?

Ein Framing, welches das Heilshandeln Gottes voraussetzt und gleichzeitig auch heute noch die Gottesfurcht ernst nimmt?

Heilshandeln Gottes und Gottesfurcht

Diese zwei Punkte müssen wir kurz bedenken. Das Heilshandeln Gottes und die Gottesfurcht! Gewiss, wir sind historisch zu weit weg vom Ereignis der Befreiung der Hebräer aus der Sklaverei in Ägypten. Doch könnten wir Parallelen heranziehen:

Das Heilshandeln Gottes könnten wir heute darin erkennen, dass wir auf einem Planeten leben dürfen, dessen Bodenschätze, dessen Luft und Wasser wir sozusagen «gratis» vorfinden. Unsere Lebensfundamente von Licht und Wärme, von produktiver Natur und gut organisiertem biologischem Leben sind nicht von uns Menschen gemacht: Wir finden sie sozusagen vor in der Schöpfung. Unseren Möglichkeiten obliegt es maximal, noch die eine oder andere Optimierung zu erreichen, solange diese nicht ins Gegenteil umschlagen. Es gilt also, Sorge zu tragen! Sorge zu tragen für die Ressourcen jeglicher Art – nicht zuletzt für uns selbst, für die Menschen!

Und die Gottesfurcht? Ja, die Ehrfurcht vor Gott ist uns eher abhandengekommen. Heute gilt doch die Devise: Was nicht explizit verboten ist, das nehme ich mir als erlaubt heraus. Koste es, was es wolle; Hauptsache ich kann mich daran bereichern.

Doch zeigt uns gerade das eingangs zitierte Beispiel, dass die Einhaltung formaler Vorschriften, die Präsentation makelloser PowerPoint-Geschichten und die Veröffentlichung ästhetisch vollkommener Geschäftsberichte eine Art Scheinwelt produzieren kann. Die Scheinwelt

und die harte Wirklichkeit könnten leicht verwechselt werden.

*Es reicht niemals,
an der Perfektionierung
von Scheinwelten zu arbeiten!*

Keine Scheinwelten anstreben

Es reicht niemals, an der Perfektionierung von Scheinwelten zu arbeiten! Die echte Gottesfurcht geht davon aus, dass Gott in jedem Fall die ganze Wahrheit kennt; dass wir Menschen in unserer ganzen (manchmal auch erbärmlichen) Wirklichkeit vor Gott stehen!

Es nützt nichts, uns verstecken zu wollen, was die Geschichte von Adam und Eva zeigt.

Es nützt nichts, uns mit falschen Argumenten rechtfertigen zu wollen.

Die Gottesfurcht stellt ab auf unsere un-menschliche Erkenntnis, dass die Wahrheit ans Licht kommen werde. Es mag dauern, es mag viel Ungemach geschehen, doch vor Gott kann sich die Wahrheit nicht verbergen.

Wer sein Leben, seinen Glauben und seine Hoffnung im Hinblick auf die Gottesfurcht ausrichtet, geht anders mit seiner Existenz um als Menschen, die ihren Lebenssinn ausschliesslich darin finden wollen, sich selbst zu genügen.

*Ist es wirklich sinnvoll,
unsere persönliche und gemeinschaftliche
Verantwortung zu delegieren?
Zu delegieren an abstrakte Regelwerke,
an hochangesehene Experten,
an imagegerechte Publicity?*

Gewissen und Verantwortung

Unsere jüdisch-christliche Kultur sieht es als unabdingbar an, in Ehrfurcht vor Gott und in Verantwortung vor unseren Mitmenschen zu leben und zu handeln. Aus diesem Wissen heraus sollten wir uns fragen, ob es wirklich sinnvoll ist, unsere persönliche und gemeinschaftliche (auch wirtschaftliche) Verantwortung sozusagen zu delegieren. Zu delegieren an abstrakte Regelwerke, zu delegieren an hochangesehene Experten und zu delegieren an imagegerechte Publicity.

Gewissensentscheide und Verantwortung müssen wir jederzeit persönlich wahrnehmen! Und dies wieder vermehrt; sowohl individuell als auch institutionell. Nur so werden wir unserem tradierten Bezugsrahmen wieder gerecht: dem Heilshandeln Gottes und der Gottesfurcht. Diesem Bezugsrahmen sollten wir uns wieder stärker stellen.

P. Markus Muff (OSB)

SCHEITERN ERLAUBT!

Von aussen betrachtet ist der christliche Glaube an Jesus ein Glaube an einen Gescheiterten. Jesus endete mit seiner menschenfreundlichen Botschaft am Kreuz. Doch dieses Scheitern ermöglichte erst den Neubeginn - Jesu Auferstehung.

Scheitern und Neubeginn – das sind Begriffe für Momente, die uns im Leben immer wieder einmal begegnen. Vor allem mit den Scheitern tun sich die meisten Menschen schwer. Verständlich, denn gerade in der medialen Welt gehört Selbstinszenierung zum Alltagsgeschäft. Fotos werden bearbeitet und – vermeintlich – verbessert: Das Bild der abgebildeten Person wird solchermassen verändert, dass sie dem aktuell vorherrschenden Geschmack optisch entspricht. Eigene Leistungen werden hervorgehoben und überhöht, jeder Weiterbildungskurs wird zum Studium deklariert. Jede und jeder ist Experte und Expertin zu allem und jedem. Materieller Besitz wird als *must have* inszeniert.

Aggressive Idealisierung

Dieser Trend macht weder vor der Politik noch vor der Wirtschaft halt. Die Grenzen des Menschen, seine Möglichkeiten und seine real vorhandenen Begabungen werden nebensächlich. Vielmehr wird ihm eingetrichtert, wie er zu sein habe: Körper-, Ernährungs- und Fitnesskulte haben eine Idealisierung des Menschen zum Ziel, die seine Individualität übergeht.

Die permanente Idealisierung des Menschen sowie sein Optimierungswahn ist eine Verweigerung der Wirklichkeit. Man will nicht sehen oder kann nicht akzeptieren, wie etwas oder jemand tatsächlich ist. Wo Menschen idealisiert werden, herrscht eine gewisse Unbarmherzigkeit: Fehler, Versagen, Schwächen und Grenzen sind etwas, was nicht sein kann und nicht sein darf.

Es geht auch anders

Ganz anderes lehrt uns der christliche Glaube: Gott kennt den Menschen. Gott weiss um die Fehler und Makel seiner Geschöpfe, er kennt ihre Sehnsucht nach Angenommensein, nach Liebe und Zuwendung. Er weiss aber auch, was Menschen leisten können, wenn sie geliebt werden und diese Liebe weitergeben. Jesus hat sich den Schwachen und Unvollkommenen zugewandt, jenen, die nicht dem Idealtypus entsprachen: «Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken» (Mk 2,17). Menschen, die schuldig geworden sind, hat er Versöhnung ermöglicht und Vergebung zugesprochen.



Idealisieren beinhaltet auch eine Verweigerung der Wirklichkeit.

Neue Räume ermöglichen

Fehler macht niemand absichtlich, sie passieren. Daher ist es richtig, den Ursachen nachzuspüren, aber nicht Schuldige anzuprangern. Fehler ansprechen und benennen sind wichtige Schritte, um lange Fehlerketten zu vermeiden. Wer sich eingesteht, etwas falsch gemacht zu machen, befindet sich auf dem besten Weg zu lernen. Mit etwas Distanz können negative Erfahrungen oft neu interpretiert werden und helfen, sich mit Fehlern auszusöhnen. Sich in negativen Gedanken festzubeissen, hilft hingegen nicht weiter, genauso wenig wie ständige Selbstaufmerksamkeit. Es ist gesünder, sich mit der Realität – und zu ihr gehörenden Fehler – zu arrangieren.

Irrtümer, Fehlgriffe und Pannen offenbaren spannende Optionen und führen zu kreativen Varianten, die sich nicht planen lassen: Das Antibiotikum Penizillin, die Klebezettel Post-it, das Eis am Stiel oder auch die Kartoffelchips wurden beispielsweise rein zufällig entdeckt. Fehler und das, was sich daraus ergibt, kann neue Räume eröffnen. Diese können wir nur erkennen und erkunden, wenn wir uns darauf einlassen; mutig, neugierig und im Vertrauen auf Gottes Botschaft, die da lautet: Du bist geliebt, mit allem und trotz allem. (sc)

WAS IST WAHRHEIT?

Was ist wahr? Wie «beweise» ich Wahrheit? Gerade in Bezug auf den Glauben ist diese Frage oft explosiv. Die Suche nach der Wahrheit ist aber nicht nur in religiösem Fragen eine wichtige und anstrengende Herausforderung.



**Wahrheit oder Lüge?
Im Alltag ist es
meist komplizierter.**

Wer ab und zu die Bibel liest, wer zumindest bei bedeutenden religiösen Festen an einem Gottesdienst teilnimmt, hat die Fragen schon gehört: «Ist das alles wahr und so gewesen?» Die Frage nach der Wahrheit ist nicht neu. In der Bibel wird diese Frage schon vor Tausenden von Jahren in den Büchern des Alten Testaments gestellt und beantwortet.

Konkret überliefert ist der Satz «Was ist Wahrheit?» im Johannes-Evangelium (Joh 18,38). Pontius Pilatus, der während zehn Jahren (26–36 n. Chr.) Präfekt des römischen Kaisers Tiberius für die Region von Judäa war, soll diese Frage gestellt haben.

Ein Begriff – mehrere Bedeutungen

Sprache ist nicht immer auf Anhieb eindeutig, das ist eine Erfahrung, die wir alle im Alltag immer wieder machen. Ein Wort, ein Begriff, ein Name kann mehrere Bedeutungen haben oder mehrere Dinge bezeichnen. Ein einzelner Begriff muss stets in einem Umfeld von weiteren Begriffen eingebettet sein, damit er eindeutig wird. Denn die meisten Begriffe sind mehrdeutig und damit anfällig für Missverständnisse.

Ein alltägliches Beispiel mag dies illustrieren: In einem Dorf heissen mehrere Männer Josef. Um genau zu wissen, um welchen Josef es sich jeweils handelt, werden von der Dorfgemeinschaft charakterliche Merkmale zum Namen hinzugefügt, allenfalls auch verwandtschaftliche Bezie-

hungen. Erst die genaue Beschreibung vermeidet Missverständnisse und macht klar, welche Person, welcher Josef gemeint ist.

Von der Wahrheit zur Lüge

Es gibt in unseren Gesprächen, in unserer Kommunikation und vor allem in der medialen Welt nicht nur das Bemühen, genau die Wahrheit zu bezeichnen. Es gibt ebenso die Absicht, Halbwahrheiten zu liefern oder Scheinwahrheiten zu behaupten. Manchmal werden ganz bewusst Lügen in die Welt gesetzt, Lügen, denen man das Etikett «Wahrheit» anklebt. Nicht nur in Kriegen und in Auseinandersetzungen wird bewusst Desinformation verwendet, um den Feind zu verwirren. Man verwirrt damit auch die eigene Bevölkerung. Es werden Falschinformationen oder erfundene Geschichten verbreitet, um die Menschen zu täuschen, um beispielsweise einen Kriegseintritt oder die Abschichtung ganzer Völker zu rechtfertigen. Nebst dem Bemühen die Wahrheit zu berichten, wird auch die Unwahrheit verbreitet. Doch beiden Fällen wohnt eine gewisse Eindeutigkeit inne: Es geht um die Wahrheit oder um die Lüge. Im Alltag wird es jedoch meist sehr viel komplizierter...

Eine Realität voller Plausibilitäten

Zwischen Lüge und Wahrheit entspannt sich ein enormer Raum von Vermutungen, von Missverständnissen, von Meinungen und Überzeugungen. All diese Äusserungen schlagen sich in unseren Gesprächen, in den klassischen Medien und noch viel direkter in den sogenannten Sozialen Medien nieder. Wir sind täglich konfrontiert mit einer Unmenge von Behauptungen und Feststellungen.

Wahrheiten und plumpe Lügen können wir häufig noch einigermaßen gut auseinanderhalten; das Minenfeld der Vermutungen und Überzeugungen hingegen kostet uns viel Energie. Manche Zeitgenossen verzweifeln an diesem nahezu babylonisch anmutenden Sprachengewirr, an der unübersichtlichen Ansammlung von Informationen und Behauptungen. Zur Wahrheit vorzudringen, verlangt von jedem Menschen eine

Fortsetzung auf S. 7 nach dem Agendenteil

AGENDA IM APRIL

ST. FIDELIS LANDQUART



Kath. Pfarramt Landquart

Kantonsstrasse 20, 7302 Landquart
081 322 37 48
sekretariat@kath-landquart.ch
www.kath-landquart.ch

Öffnungszeiten

Montag, Dienstag und Freitag
08.30–11.30 und 13.30–16.30 Uhr
Mittwoch und Donnerstag
13.30–16.30 Uhr

Pfarrer, Gregor Zyznowski

081 322 25 03
079 516 73 77
zyznowski@kath-landquart.ch

Religionspädagoge, Oliver Kitt

081 322 12 74
079 652 05 24
kitt@kath-landquart.ch

Geschäftsführerin, Cristina Brunschwiler

081 322 37 48
brunschwiler@kath-landquart.ch

Sekretärin, Flavia Fausch-Walli

081 322 37 48
fausch@kath-landquart.ch

Mitarbeiterin, Beatrice Emery

081 322 37 48
emery@kath-landquart.ch

Mesmer und Hauswart Pfarrkirche, Pfarreizentrum Aldo Danuser

078 762 68 25
danuser@kath-landquart.ch

Bruderklauenzentrum Maienfeld

Unter der Linde 14, 7304 Maienfeld
Katja Butz, Mesmerin
078 821 11 86

Vereine und Gruppierungen

Katholischer Kirchenchor

Reto Casutt, Landquart
079 822 88 29
kirchenchor@kath-landquart.ch

Katholischer Frauenbund

Renata Gienal, Igis
079 760 67 49
frauenbund.landquart@gmail.com

Senioren-Treff

Maria Rensch
079 314 95 73

Kolpingsfamilie Landquart

Claus Böhringer, Igis
079 599 04 37
willkommen@kolping-landquart.ch

Samiklausverein Landquart

Claudio Tettamanti, Landquart
081 322 85 19
samiklausverein@kath-landquart.ch

Jubla

Andrin Casutt, Landquart
079 588 47 37
andrin11@gmx.ch

Missione Cattolica Italiana

Don Francesco Migliorati
081 633 31 93

Missão Católica Portuguesa

P. Francisco Maurizio De Boni CS
079 330 06 44

Hrvatska katolička misija GR

**Kath. Kroatenmission GR
fra Zlatko Ćorić**
079 405 36 23
misionar@hkmgr.ch
misija@hkmgr.ch

Kirchenbus

Igis: ab Dorfplatz 9.50 Uhr. Rückfahrt
ab Pfarrkirche ca. 10 Minuten nach dem
Gottesdienst.

Grusswort

Geschätzte Lesende

«Die Ideen des Christentums finde ich ja gut; aber ehrlich gesagt, dass Jesus von den Toten auferstanden ist, das kann ich beim besten Willen nicht glauben», las ich vor Kurzem. Es gibt nicht wenige, die an der Auferstehung Christi zweifeln und die dabei doch sehr engagiert in der Pfarrei sind.

Solche Einwände gegen die Auferstehung Jesu sind nicht neu, und anscheinend hat schon Lukas das gekannt: Jesus sei doch nur so wie ein Geist erschienen. Darum erzählt er in seinem Evangelium sehr eindrücklich davon, wie Jesus noch einmal vor allen Jüngern erschienen ist – leibhaftig. Die Jünger, so schreibt er, «erschrecken und fürchteten sich und meinten, sie sähen einen Geist». (Lukas 24,37)

Doch die Auferstehung Jesu ist nicht nur eine Fantasie, das neue Leben von Ostern nicht nur eine schöne Idee. Lukas betont: Es ist wirklich da, es ist eine neue Realität, die das Leben verändern kann. Die Auferstehung bleibt ein Geheimnis, aber sie ist mehr als eine fixe Idee. Das neue Leben hat Hand und Fuss, sonst wäre es nichts wert. Doch wie ist das 2000 Jahre später bei uns? Wie kann das neue Leben von Ostern mehr sein als eine gute Idee, wie bekommt der Glaube an den Auferstandenen Hand und Fuss? Dabei denke ich an ein uraltes Gebet: «Christus hat keine Hände, nur unsere Hände, um seine Arbeit heute zu tun. Er hat keine Füße, nur unsere Füße, um Menschen auf seinen Weg zu führen.»

Christus ist heute zwar nicht äusserlich zu sehen, doch seine Gegenwart hat auch unter uns Hand und Fuss: Wo wir in das neue Leben aufbrechen und seine Liebe leben, da wird Ostern zur neuen Wirklichkeit. Dass der christliche Glaube nicht zu einer schönen Idee verkommt, die sich auch verflüchtigen kann, dafür können wir auch unseren Beitrag leisten. Mit Hand und Fuss, mit Kopf und Herz können wir eintreten für das neue Leben in Jesus Christus. So können wir erkennen, dass Christus wahrhaftig auferstanden ist.

Gesegnete österliche Zeit

Gregor Zyznowski

Gottesdienste/Anlässe



Ostermontag, 1. April

Kollekte für die Christen im Heiligen Land

10.15 Uhr Feierliche Familien-Eucharistie zum Ostermontag, zusammen mit der Kinderkircha Ki-Ki in der Pfarrkirche, anschliessend «Eilischen» im Pfarrgarten



Dienstag, 2. April

10.15 Uhr Eucharistiefeier im Alterszentrum Senesca in Maienfeld

Mittwoch, 3. April

08.30 Uhr Friedens-Rosenkranz in der Lourdesgrotte
 09.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche, anschliessend Kaffee im Pfarreizentrum
 13.30 Uhr Erstkommunion-Vorbereitung (Gruppe 1) im Pfarreizentrum
 14.00 Uhr Kontakt.Punkt an der Gartenstrasse 12, Landquart
 19.00 Uhr Achtsamkeitswege Treffpunkt Pfarreizentrum oder 19.15 Uhr Parkplatz Älplibahn Malans
 Wir sind unter der Leitung von Pia Funcke draussen unterwegs, achtsam mit der Umwelt, mit uns selbst und anderen.



19.30 Uhr Frauentreff im Pfarreizentrum

KATHOLISCHER FRAUENBUND
 LANDQUART - HERRSCHAFT



19.30 Uhr Infoabend spirituelle Gruppe Landquart im Pfarreizentrum (mit Anmeldung, siehe Webseite)

Donnerstag, 4. April

07.45 Uhr Gebet Schritt für Schritt in der Lourdesgrotte
 08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte

Freitag, 5. April Herz-Jesu-Freitag

Vormittags Hausbesuche mit Kommunion (falls Sie Besuch wünschen, melden Sie es bitte im Sekretariat).

Samstag, 6. April

19.00 Uhr Feierliche Eucharistie in der Pfarrkirche

Sonntag, 7. April Weisser Sonntag

Kollekte Don Bosco Jugendhilfe weltweit

08.45 Uhr Feierliche Eucharistie in der Bruderklausenkapelle in Maienfeld
 08.45 Uhr Solenne Eucaristia in lingua italiana nella chiesa parrocchiale
 10.15 Uhr Feierliche Eucharistie in der Pfarrkirche
 18.00 Uhr Konzert Männerchor Igis in der Pfarrkirche
 19.00 Uhr Seelentankstelle (Besinnung) ausnahmsweise in der Lourdesgrotte

Mittwoch, 10. April

08.30 Uhr Friedens-Rosenkranz in der Lourdesgrotte
 09.00 Uhr Eucharistiefeier zur Verkündigung des Herrn in der Pfarrkirche, anschliessend Kaffee im Pfarreizentrum
 13.30 Uhr Erstkommunion-Vorbereitung (Gruppe 2) im Pfarreizentrum
 13.30 Uhr Gemeinsam unterwegs ... Wollspinnerei Vetsch in Pragg-Jenz (Details siehe Flyer)

KATHOLISCHER FRAUENBUND
 LANDQUART - HERRSCHAFT



Donnerstag, 11. April

08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte
 14.00 Uhr Seniorentreff/Spielnachmittag im Pfarreizentrum

FÜR SENIOREN



Freitag, 12. April

19.30 Uhr Taizé-Gebet in der Lourdesgrotte



Samstag, 13. April

19.00 Uhr Feierliche Eucharistie in der Pfarrkirche

Sonntag, 14. April

Kollekte für die Ukraine-Hilfe

08.45 Uhr Feierliche Eucharistie in der Bruderklausenkapelle in Maienfeld
 08.45 Uhr Solenne Eucaristia in lingua italiana nella chiesa parrocchiale
 10.15 Uhr Feierliche Eucharistie in der Pfarrkirche

Dienstag, 16. April

12.00 Uhr «Am gleichen Tisch», gemeinsames Mittagessen im Pfarreizentrum
 Anmeldungen bis Montag um 12 Uhr beim Frauenbund unter der Nummer 079 483 91 06 (SMS möglich)

KATHOLISCHER FRAUENBUND
 LANDQUART - HERRSCHAFT



Mittwoch, 17. April

08.30 Uhr Friedens-Rosenkranz in der Lourdesgrotte
 09.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche, anschliessend Kaffee im Pfarreizentrum
 13.00 Uhr Probe Erstkommunionfeier und Abgabe Erstkommunionkleider (Gruppe 1) in der Pfarrkirche/Pfarreizentrum
 14.30 Uhr Probe Erstkommunionfeier und Abgabe Erstkommunionkleider (Gruppe 2) in der Pfarrkirche/Pfarreizentrum
 15.00 Uhr Eucharistiefeier im ZBK Neugut in Landquart
 19.30 Uhr Christsein und Kirche wohin? Vortrag der Theologin Eva-Maria Faber im Pfarreizentrum (siehe Mitteilungen)



Donnerstag, 18. April

08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte

Freitag, 19. April

20.00 Uhr Kirchgemeindeversammlung im Pfarreizentrum

Samstag, 20. April

09.00 Uhr Hauptprobe Erstkommunion Gruppe 2 in der Pfarrkirche
 10.30 Uhr Hauptprobe Erstkommunion Gruppe 1 in der Pfarrkirche
 19.00 Uhr Feierliche Eucharistie in der Pfarrkirche

Sonntag, 21. April

Kollekte je zur Hälfte:
Allani Kinderhospiz Bern und
MissioProjekt «Weisser Sonntag»

Kein Gottesdienst in der Bruderklau-
senkapelle in Maienfeld

- 08.45 Uhr Solenne Eucaristia in lingua italiana nella grotta
- 09.00 Uhr Eucharistiefeier mit den Erstkommunionkindern der Gruppe 1 in der Pfarrkirche
- 11.00 Uhr Eucharistiefeier mit den Erstkommunionkindern der Gruppe 2 in der Pfarrkirche



Dienstag, 23. April

- 10.15 Uhr Wortgottesfeier mit Kom-
munion im Alterszentrum
Senesca in Maienfeld

Mittwoch, 24. April

Patrozinium Hl. Fidelis

- 08.30 Uhr Friedens-Rosenkranz in der Lourdesgrotte
- 09.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche, anschliessend Kaffee im Pfarreizentrum
- 14.00 Uhr Seniorentheater Chur (mit Anmeldung!)
Abfahrt 13 Uhr beim Pfarreizentrum, beachten Sie bitte den Flyer



Donnerstag, 25. April

- 08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte

Samstag, 27. April

- 19.00 Uhr Feierliche Eucharistie in der Pfarrkirche

Sonntag, 28. April

Kollekte für Steyler Missionare
Projekt Kindertagesstätte im Gefängnis
Palmasola, Bolivien

- 08.45 Uhr Feierliche Eucharistie in der Bruderklausenkapelle in Maienfeld
- 08.45 Uhr Solenne Eucaristia in lingua italiana nella chiesa parrocchiale
- 10.15 Uhr Feierliche Eucharistie in der Pfarrkirche

Geburtstage April



Aus Landquart

- Henrika Holzner-Gruber
- Hermann Giger
- Johanna Schneider-Schönbichler
- Cäsar Ackermann
- Alvina Jecklin Good
- Maria Schneider-Bigger
- Elisabeth Gruloos-Allenspach
- Marie Stock-Casutt
- Hermine Bonadurer-Keller
- Heidi Stadelmann-Nigg
- Verena Holzinger-Kohler
- Rita Schwitter-Berchtold
- Marie Therese Ziörjen-Seeholzer

Aus Igis

- Rosa Maria Disch-Hunkeler
- Kurt Riedesser
- Marcel Heeb
- Brigitte Wyss-Ruoss
- Guido Wyss
- Josef Belis

Aus Maienfeld

- Graziella Carmine
- Johann Rauter
- Clementina Clementi Cappellin
- Barbara Nigg-Gasser

Aus Malans

- Margrith Marty-Arpagaus
- Sonja Blumer-Candrian
- Maria Trepp-Mächler

Wünschen Sie Besuch oder wissen Sie, dass sich jemand über einen Besuch freuen würde, krank ist und sich von einem Seelsorger gerne besuchen lassen möchte? Dann melden Sie sich im Sekretariat unter der Nummer 081 322 37 48.

Taufen



mit den Eltern und Angehörigen über die Kinder, welche durch die Taufe in unsere Gemeinschaft aufgenommen wurden.

Mia, der Eltern Mario und Jelena Arambasic aus Landquart, wurde am 10. Februar in der Pfarrkirche getauft.

Gian, der Eltern Samuel und Corinne Demont aus Igis, wurde am 3. März in der Pfarrkirche getauft.

Unsere Verstorbenen



Im Gebet sind wir verbunden mit den Verstorbenen unserer Pfarrei:

Maria Merluzzi-Martinuzzo aus Landquart, geboren am 15. Januar 1939, verstorben am 27. Februar.

Christian Riedi aus Landquart, geboren am 29. September 1934, verstorben am 28. Februar.

Gedächtnismessen



Samstag, 6. April

Dreissigster Christian Riedi

Sonntag, 7. April

Dreissigster Maria Merluzzi-Martinuzzo Bruno und Gertrud Bianchi-Schädler Irene und Attilio Sartori-Bianchi und Saskia Bianchi

Sonntag, 28. April

Meinrad Müller
Johanna und Hermann Deplazes-Maissen
Maria Bacchi-Simonet
Martha Augustin-Laube

Mitteilungen

Christsein und Kirche wohin?



Begegnung und Vorlesung der Theologin Eva-Maria Faber, Professorin und Rektorin der theologischen Fakultät Chur, im Pfarreizentrum **am Mittwoch, 17. April, um 19.30 Uhr.**



Die geschätzte und bekannte Theologin referiert zum Thema Christsein und die Kirche von heute und morgen. Unsere Pfarrei St. Fidelis und die Kolpingsfamilie Landquart freuen sich sehr auf die bestimmt interessante und spannende Begegnung mit Frau Prof. Eva-Maria Faber. Zu diesem Vortrag und anschliessender Diskussion sind alle recht herzlich eingeladen. (weitere Informationen auf unserer Webseite)

Neuer Seelsorger bei der Kroatenmission Graubünden



Ende November 2024 verabschiedete sich der 49-jährige Pater Vine Ledušić als Leiter der KroatenSeelsorge und zog in den Kanton Zug, wo er neu neben Zug auch die Kantone Schwyz und Uri leitet. Neuer Seelsorger für die Katholikinnen und Katholiken der kroatischen Muttersprache in unserer Mission ist Pater Zlatko Ćorić. Der 34-jährige Franziskaner ist in Mostar, Bosnien-Herzegowina, geboren.

Ein Neuanfang für Pater Zlatko, der zum erstmal eine Mission leitet. Neuanfang mit etwas Nervosität und mit vielen Neuerungen in der Mission. Vor allem bei der Jugendarbeit. Pater Zlatko arbeitete viel mit Jugendlichen in seiner Heimat, auch in der katholischen Kroatenmission Graubünden, Gonzen und FL möchte er etwas Spezielles für die jungen Katholiken und Katholikinnen auf die Beine stellen und auch das Zusammensein in den Vordergrund rücken.

Wir heissen Pater Zlatko herzlich willkommen und wünschen ihm einen guten Start.

Mario Matkovic

Vorstellung unserer Erstkommunionkinder

27 Kinder aus Landquart, Igis und der Herrschaft freuen sich, unter dem Motto «Jesus, unser guter Hirte» am 21. April ihre Erstkommunion feiern zu dürfen.



Matteo Di Marco, Teo El Hajj, Fadri Weibel, Ben Ziltener, Gian Ziltener, Alessia Feurer, Alessia Amlinger, Luana und Noe Capeder, Roberta Kessler, Melanie Machado Viana, Mary-Lynn Ludwig, Lua Tanner



Nicola Speck, Leandra Keller, Aliah Feurra, Noe Alig, Alessio Cammarata, Afonso Castro Gonçalves, Luka Ivan, Laura Del Giacco, Darian Helbling, Leantro Tanner, Shania Gouveia da Silva, Franka Neugebauer, Elisabeth Ofer (nicht auf dem Bild: Amelie Janka)

Beatrice Emery, Inge Sieber und Elvira Boner, Katechetinnen

Einladung ordentliche Kirchgemeindeversammlung



Freitag, 19. April 2024, 20 Uhr im Pfarreizentrum

Traktanden:

1. Begrüssung und Wahl der Stimmenzähler
2. Protokoll der Kirchgemeindeversammlung vom 24. November 2023
3. Bericht der Präsidentin
4. Jahresrechnung 2023
5. Realisierung Photovoltaikanlage auf dem Dach des Pfarreizentrums – Vorstellung Projekt und Genehmigung Kredit über CHF 80 000.–
6. Neue Wärmeversorgung in Kirche/Pfarrhaus und Pfarreizentrum – Vorstellung Projekt und Genehmigung Kredit über CHF 500 000.–
7. Wahlen
8. Anträge
9. Verschiedenes /Anliegen

Das Protokoll der letzten Versammlung, die Jahresrechnung und die Botschaft zu den Bauprojekten liegen im Schriftenstand auf und können auf der Homepage www.kath-landquart.ch eingesehen oder im Sekretariat des Pfarramtes Landquart bezogen werden.

Stimmberechtigt sind alle im Gebiet der Kirchgemeinde wohnhaften römisch-katholischen Frauen und Männer ab dem erfüllten 18. Altersjahr, welche der Kirchgemeinde angehören und das Schweizer Bürgerrecht oder die Niederlassungs- oder Jahresaufenthaltsbewilligung besitzen.

Der Kirchgemeindevorstand

Rückblick

Seniorenachmittag



Eine interessierte Seniorengruppe hörte am Donnerstag, 8. Februar, gespannt der Gastreferentin Lara Wilhelm von der Orthopädie Buchli zu. Das Unternehmen aus Chur ist Fachspezialist rund um den Bewegungsapparat des Menschen. Frau Wilhelm präsentierte auf lehrreiche Weise Produkte fürs tägliche Leben wie variable Rollatoren für verschiedene Bedürfnisse, Gehstöcke, Dusch- und Badewannensitze, Haltegriffe, Besteck, Bandagen und viele weitere Alltagshelfer. Die präsentierten Hilfsmittel konnten die rund 20 anwesenden Senioren vor Ort selbst in die Hände nehmen und teilweise direkt ausprobieren. Einige von uns waren überrascht über die Vielfalt und die praktische Anwendbarkeit dieser Produkte, die für jede Altersgruppe nützlich sein können.



Ein interessanter Vortrag, weiss doch niemand, wann er selbst auf Hilfsmittel angewiesen sein wird. Nach der Präsentation haben wir beim Zvieri unsere Gedanken ausgetauscht. Es war ein schöner, bereichernder Nachmittag mit vielen neuen Eindrücken.

Christina Knobel und Susi Berther

Aktivtag Frauenbund



Lassen Sie die «Zeit» zu Hause und geniessen Sie die Ruhe.

So hätte wohl das Motto des diesjährigen Aktivtags des Frauenbundes lauten können. Denn genau das durften wir erleben. Die Reise ging ins Safiental. Der Postautochauffeur, ein Düsseldorf, der aber schon seit Jahren im Safiental verwurzelt ist, fuhr an einigen Stellen langsamer, um uns die Besonderheiten der Landschaft zu zeigen:

die Ruinaulta, die steilen Heuwiesen, die weitverstreuten Höfe, die schroffen Felswände, sogar zwei Kamele standen neben einem Stall!



Beim gemütlichen Spaziergang bis zuhinterst ins Tal vergass man die Zeit wirklich. Obwohl sich die steilen Felswände und Berge den ganzen Tag in einen Schleier hüllten, wirkte die Landschaft sehr imposant. Mit einem feinen Mittagessen im Turrahus überzeugte das Safiental auch kulinarisch. Ganz herzlichen Dank allen «Aktiven», die zur guten Stimmung beigetragen haben und vor allem ein grosses Vergelt's Gott den beiden Organisatorinnen Judith Gartmann und Roswita Bandli und ihren «Safien-Männern».

Jürg Krebs

Generalversammlung



Am Samstag, 17. Februar, hat der Frauenbund seine Mitglieder und Gäste zur 103. Generalversammlung eingeladen. Das Thema des diesjährigen GV-Gottesdienstes widmete die Liturgiegruppe den «mutigen Frauen». Es gibt diese auch in unserer Frauengemeinschaft: Sie haben sich ein Herz gefasst und zugesagt für die Vorstandsarbeit, haben immer wieder neue Ideen eingebracht.

Der statuarische Teil fand im Pfarreizentrum statt. Als neues Vorstandsmitglied wurde Chantal Weibel gewählt. Der Vorstand dankt den zurücktretenden Frauen Roswitha Bandli und Judith Gartmann für die grosse Mitarbeit und Unterstützung im FB und wünscht ihnen für die Zukunft alles Gute. Der neu Gewählten viel Freude an den neuen Aufgaben. Auch dieses Jahr schliesst die Präsidentin die GV mit einem Zitat: Wer glücklich sein will braucht Mut, Mut zur Veränderung, neue Brücken zu bauen, alte Pfade zu verlassen und neue Wege zu gehen. Beim anschliessenden Brunch mit einem Prosecco konnten die Frauen auf ein neues Vereinsjahr anstossen.

Renata Gienal

Kontakt.Punkt

Wir blicken auf interessante Jahre mit dem Kontakt.Punkt zurück

Seit 2016 wurde der Kontakt.Punkt (ein gemeinsames Projekt der ref. und kath. Kirchgemeinden und der FEG) auch von unserer Pfarrei unterstützt.

Anfangs waren es viele Eritreer/-innen, die das Angebot gerne wahrnahmen, später und bis heute stammt der feste «Gästekreis» aus Kurdistan, der Türkei und Syrien.

Der gegenseitige Austausch war immer spannend, lehrreich und baute Berührungängste ab. Viele unserer Besucher haben inzwischen eine Arbeit gefunden und können nicht mehr zu den Treffen kommen. Auch kamen im letzten Jahr wenig neue Migranten/-innen oder andere Gäste hinzu. Da es auch immer schwieriger wird, Gastgeber und Helfer für den Anlass zu finden, wird der Kontakt.Punkt am 3. April das letzte Mal stattfinden. Sehr schön ist, dass die Kontakte, die bisher entstanden sind, weiterhin bestehen bleiben und der Austausch auch in einem gemeinsamen WhatsApp-Chat fortgeführt werden kann. John Montigel von der ref. Kirche hat einen Fotoordner erstellt, welcher einen lebendigen Einblick gibt in die vielen Treffen seit Beginn bis heute. Wir vom Kontakt.Punkt-Team bedanken uns für die Unterstützung der kath. Pfarrgemeinde Landquart sowohl finanziell als auch bei den Ankündigungen.

Katharina Präg (im Namen des Kontakt.Punkt-Teams)

Vorschau

X-Projekt für Primarschulkinder Der barmherzige Samariter – einmal anders erleben, für Primarschulkinder, Mittwoch, 8. Mai

Alle Schülerinnen und Schüler von der 1. bis zur 6. Primarklassen, sind ganz herzlich zu einem spannenden Spiel- und Projektnachmittag eingeladen. Wir beschäftigen uns mit dem barmherzigen Samariter. Es wartet nicht nur eine spannende Geschichte und verschiedene Spiele auf euch, es gibt auch eine spezielle Überraschung. Wenn ihr einen interessanten, kurzweiligen Nachmittag erleben wollt, kommt am Mittwoch, 8. Mai, um 13.30 Uhr ins kath. Pfarreizentrum. Der Anlass dauert bis 16 Uhr.

Wir freuen uns auf euch.

Elvira Boner

VORDER- UND MITTELPRÄTTIGAU



Pfarramt Seewis-Pardisla

Kantonsstr. 15, 7212 Seewis-Pardisla
Telefon und WhatsApp: 081 325 34 74

E-Mail: pfarramt@kath-vmp.ch



www.kath-vmp.ch



facebook.com/kath.vmp



instagram.com/kath_vmp



youtube.com/@kath-vmp

Öffnungszeiten Sekretariat

Dienstagmorgen und Freitagmorgen
8.30 bis 11.30 Uhr

Peter Camenzind, Pfarradministrator

Telefon 081 325 34 74
peter.camenzind@kath-vmp.ch

Religionspädagoge, Lars Gschwend

Telefon 081 325 34 74
Mobile 079 229 02 57
lars.gschwend@kath-vmp.ch

Religionspädagogin, Daniela Gschwend

Telefon 081 325 34 74
Mobile 079 287 23 78
daniela.gschwend@kath-vmp.ch

Sekretärin, Nadia Hartmann Sekretärin, Diana Venzin

Telefon 081 325 34 74
nadia.hartmann@kath-vmp.ch
diana.venzin@kath-vmp.ch

Messmerin Schiers/Pardisla, Sarah Trachsel

Telefon 079 308 90 29

Messmer und Hauswart Schiers/ Pardisla, Ivo Capol

Telefon 081 325 34 74
ivo.capol@kath-vmp.ch

Seniorenseelsorger, Marco Bechtiger

Telefon 079 559 13 47
marco.bechtiger@kath-vmp.ch

Präsident Kirchenvorstand Roman Bleisch

Telefon 079 432 35 80
roman.bleisch@kath-vmp.ch

KIRCHEN-TAXI

Sie möchten gerne in den Gottesdienst kommen? Sie sind selbst nicht mobil? Kein Problem! Unser KirchenTAXI holt Sie kostenlos zu Hause ab und fährt Sie in den Gottesdienst. Nach der Feier werden Sie wieder nach Hause gefahren. Anmeldung jeweils bis zum vorgehenden

**Freitag, 11 Uhr, beim Pfarramt,
Tel. 081 325 34 74.**



Verfolgen Sie den Gottesdienst live auf www.kath-vmp.ch

Gottesdienste

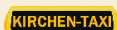
Mittwoch, 3. April

09.30 Uhr Ökumenischer Kleinkinder-gottesdienst in der ref. Kirche Schiers



Sonntag, 7. April

10.00 Uhr Eucharistiefeier mit hl. Erstkommunion in der kath. Kirche Seewis-Pardisla, gestaltet von rGV P. Camenzind, D. Gschwend und den Erstkommunikanten



Donnerstag, 11. April

13.30 Uhr Ökumenischer Schülergottesdienst in der ref. Kirche Schiers

Freitag, 12. April

09.30 Uhr Ökumenischer Kleinkinder-gottesdienst in der ref. Kirche Schiers

Samstag, 13. April

18.00 Uhr Gottesdienst mit «Kanzelgespräch» in der kath. Kirche Seewis-Pardisla, gestaltet von L. Gschwend, Gast: Jasmine Flury, anschliessend Nachtessen



Sonntag, 21. April

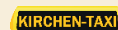
Kollekte: Stiftung Theodora

10.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst zum Lagerstart in der kath. Kirche Seewis-Pardisla, gestaltet D. Gschwend und W. Bstieler



Sonntag, 28. April

Kein Gottesdienst in der Pfarrei
10.15 Uhr Eucharistiefeier in der katholischen Kirche Landquart



Weitere Daten

Mittwoch, 3. April

- 13.15 Uhr Kaffee-Treff für Migrantinnen und Migranten in der kath. Kirche Seewis-Pardisla
- 13.30 Uhr Vorbereitung Erstkommunion (3. Primar): Probe in der kath. Kirche Seewis-Pardisla

Donnerstag, 4. April

- 18.00 Uhr Jugendgruppe:
«Livestream/Reportagen»
im Pfarrsäli Seewis-Pardisla

Freitag, 5. April

- 17.00 Uhr Vorbereitung Erstkommunion (3. Primar): Hauptprobe in der kath. Kirche Seewis-Pardisla

Montag, 8. April

- 18.30 Uhr Alphalive-Kurs «Hat das Leben mehr zu bieten?» im Pfarrsäli Seewis-Pardisla

Freitag, 12. April

- 19.30 Uhr Konzert «Himmel & Hölle» vom Männerchor Igis in der kath. Kirche Seewis-Pardisla

Samstag, 13. April

- 09.00 Uhr Firmvorbereitung (3. OS):
Intensivtag in der kath.
Kirche Seewis-Pardisla

Montag, 15. April

- 18.30 Uhr Alphalive-Kurs «Wer ist Jesus?» im Pfarrsäli Seewis-Pardisla

Mittwoch, 17. April

- 13.15 Uhr Kaffee-Treff und juristische Beratung für Migrantinnen und Migranten in der kath. Kirche Seewis-Pardisla

Sonntag, 21. April bis

Freitag, 26. April

Frühlingslager in Weggis, Lagertagebuch täglich auf www.kath-vmp.ch

Mittwoch, 24. April

- 19.30 Uhr «Dankstell» – Danken – Nachdenken – Auftanken im Pfarrsäli Seewis-Pardisla, Leitung: Silvia Müller und Zita Gander

Mitteilungen

Erstkommunion

Sonntag, 7. April, 10 Uhr

kath. Kirche Seewis-Pardisla

«Du gehst mit!» – So lautet das Leitwort unserer Erstkommunionfeier im Jahr 2024. Im Mittelpunkt steht dabei die Begegnung der beiden Jünger mit dem auferstandenen Jesus auf dem Weg nach Emmaus, von der im Lukasevangelium (Kapitel 24, Verse 13–35) berichtet wird.

Die Emmaus-Erzählung ist eine biblische Weggeschichte, die uns zeigt, wie wir dem Auferstandenen im Heute begegnen können. Wir dürfen sein Wort hören, gemeinsam unterwegs sein und ihm begegnen im Mahl. Jesus ist ein ständiger Begleiter, der durch Höhen und Tiefen unseres Lebens mit uns unterwegs ist, wohin unser Weg uns auch führt.



Die heilige Erstkommunion werden empfangen:

Lara Bleisch, Siro Hartmann, Noah Gschwend, Ronja Mullis, Ennio Clavadetscher, Gloria Eschmann, Elia Arenas, Alissa Zombori, Mara Parth, Marla Arcamone, Ornella Jorio.

Alphalive-Kurs für alle

ab Montag, 8. April, jeweils 19.30 Uhr im Pfarrsäli Seewis-Pardisla

Wir starten im April mit einem sieben-tägigen Glaubenskurs für Anfänger von Alphalive. Alphalive ist eine Reihe von interaktiven Treffen, bei denen die Basics des christlichen Glaubens in einer entspannten Atmosphäre entdeckt werden können.

Jedes Treffen beginnt mit einem kleinen Snack, bevor ein Film-Impuls über ein grundlegendes Thema des christlichen Glaubens angeschaut wird. Anschließend tauscht man sich darüber aus.

NEUER KURS-START AB 8. APRIL 2024

ALPHALIVE - KURS

EINE ENTDECKUNGSREISE IN DEN CHRISTLICHEN Glauben

Gemeinschaft erleben und zusammen den Glauben entdecken.

WANN? AB 8. APRIL JEWEILS MONTAGS, 19.30 UHR
WO? KATH. KIRCHE SEEWIS-PARDISLA
WEITERE INFOS & ANMELDUNG: WWW.KATH-VMP.CH

Katholische Pfarrei Vorder- und Mittelprättigau

Alphalive ist für jede und jeden geeignet; egal ob religiös praktizierend oder kirchenfern. Alle sind herzlich willkommen und sollen sich willkommen fühlen. Alphalive lebt von einem offenen, ehrlichen und respektvollen Austausch. Die Teilnahme am gesamten Kurs ist kostenlos.

Die Teilnehmenden verpflichten sich zu nichts und können jederzeit aus dem Kurs aussteigen. Um teilzunehmen, braucht es kein Vorwissen.

Da es jeweils zu Beginn einen Snack gibt, sind wir um eine Anmeldung zum ersten Abend froh. Bitte bis 4. April anmelden: pfarramt@kath-vmp.ch oder Telefon 081 325 34 74.

Konzert: Projektchor Männerchor Igis «Himmel & Hölle»

Freitag, 12. April, 19.30 Uhr kath. Kirche Seewis-Pardisla

Der Männerchor Igis übt seit Monaten an einem neuen spannenden Chorprojekt. Frei nach dem Motto «Himmel und Hölle» will der Chor musikalische Gegensätze vortragen und beweisen, dass sich Modernität und Tradition nicht beissen und Kontraste dafür da sind, das Schöne am gemeinsamen Musizieren hervorzuheben. Alle, die solche Gegensätze lieben, können sich auf ein himmlisches oder doch höllisches Konzert freuen.

- Sonntag, 7. April, um 19.30 Uhr in der kath. Kirche in Landquart
- Freitag, 12. April, um 19.30 Uhr in kath. Kirche Seewis Pardisla
- Sonntag, 14. April, um 19.30 Uhr in der ref. Kirche in Igis

– Samstag, 20. April, um 19.30 Uhr
in der kath. Kirche in Mels
Weitere Informationen unter
www.mcigis.ch



«Kanzelgespräch» mit Jasmine Flury

Samstag, 13. April, 18 Uhr
kath. Kirche Seewis-Pardisla

Die Pfarrei freut sich, Jasmine Flury als besonderen Gast beim kommenden «Kanzelgespräch»-Gottesdienst begrüßen zu dürfen. Der Gottesdienst findet am Samstag, 13. April, um 18 Uhr statt. Jasmin Flury, geboren und aufgewachsen in Davos Monstein, wird im Rahmen dieses Gottesdienstes Einblicke aus ihrem Leben teilen. Schon mit drei Jahren sammelte sie ihre ersten Erfahrungen auf den Skipisten des Rinerhorn. Mit elf Jahren bestritt sie ihre ersten interregionalen und nationalen Wettkämpfe und trainierte als Athletin mit dem Stützpunkt Davos Prättigau.

Die sportliche Karriere von Jasmine Flury führte sie zu zahlreichen Erfolgen, darunter der Gewinn des Schweizer Meistertitels im Super-G in der Saison 2010/11. Mit ihrem Debüt im Weltcup im Jahr 2014 in Altenmarkt-Zauchensee (AUT) etablierte sie sich als aufstrebende Athletin und erzielte einen respektablen 33. Platz in der Abfahrt.

Die «Kanzelgespräch»-Reihe bietet eine einzigartige Gelegenheit, Menschen wie Jasmine Flury in einem Gespräch zu erleben. Moderne Lieder begleiten den Abend, präsentiert von einer Live-Band. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, an diesem Gottesdienst teilzunehmen.

Im Anschluss an das «Kanzelgespräch» findet für alle ein gemeinsames Nachtesen statt, das Gelegenheit bietet, sich in entspannter Atmosphäre auszutauschen. Wir laden Sie herzlich ein, an diesem besonderen Abend teilzunehmen und freuen uns auf Ihr Interesse.

Neue Mitarbeitende im Pfarramt

Innerhalb der Kirchgemeinde kommt es zu einigen Stellenwechseln.

Nadia Hartmann verlässt das Sekretariat

Am 1. November 2019 trat Nadia Hartmann die neu geschaffene Sekretariatsstelle an. Nadia entlastete in den letzten 4½ Jahren den Kirchenvorstand und das Pfarramt. In den ersten Jahren galt es, verschiedene Reglemente und Dokumente zu erstellen. Vieles musste neu entwickelt werden. Zudem war Nadia für die Buchhaltung, die Abrechnungen, Rechnungen und die Datenbank verantwortlich. Viele von Ihnen werden Nadia aber auch vermissen, weil oft Nadia das Telefon abnahm, wenn man im Pfarrhaus anrief oder vorbeischaute. Sicher prägend war auch die Pandemiezeit, als von einem auf den anderen Tag ins Homeoffice gewechselt werden musste. Nadia zeigte sich stets flexibel, und so fanden Gross-Versände plötzlich in ihrem Zuhause statt. Wahrscheinlich war kein Tag wie der andere im Pfarramt, denn oft kamen spontane Aufträge direkt am Morgen um 8 Uhr, wenn Nadia ihre Arbeit aufnahm. Aber auch bei Projekten war Nadia immer gefragt: So durfte sie das Sekretariat vom Fideles-Jubiläumsjahr führen oder machte Abendschichten, als wir die Exilantinnen und Exilanten der Ukraine ins Prättigau brachten.

Nadia war die erste Sekretärin unserer Pfarrei, und wir lassen sie nur mit einem weinenden Auge ziehen. Bereits seit längerer Zeit war Nadia interessiert an höheren Stellenprozenten. Nun hat sie auf den 1. Mai ein gutes Job-Angebot erhalten. Wir bedanken uns herzlich für die Pionierarbeit, die Nadia in den letzten Jahren auf dem Pfarramt geleistet hat und wünschen ihr einen guten Start am neuen Ort.

Gottfried Varga übergibt vorübergehend seine Arbeit

Bereits seit Mitte März vermissen wir Gottfried Varga in unseren beiden Kirchen. Er fällt aus gesundheitlichen Gründen für die kommenden Monate aus. Wir hoffen, dass er anschliessend wieder einige Aufgaben übernehmen kann. Denn Gody ist ein echtes «Original» in unserer Kirche und gehört zum festen Inventar. Seit 30 Jahren engagiert er sich in der Pfarrei und Kirchgemeinde. Früher als Verantwortlicher für

die Apéros im Pfarreirat und später als Messmer und Abwart unserer beiden Kirchen. Beide Aufgaben machte er im Nebenamt. Aber wenn man ihn früher, als er noch berufstätig war, fragte, gab er immer zu Antwort: «Ich bin Messmer und auch noch etwas Metzger.» Und so blieb Gottfried uns auch nach seiner Pensionierung immer treu. Er scheute keine Arbeit und war oft auch da, wenn er frei hatte. Musste er ins Spital, so kam er als erstes nach der Entlassung zur Kirche, um zu schauen, ob alles in Ordnung ist. Die Kirchenarbeit stand für ihn immer an vorderster Stelle. Gody, du bist immer herzlich willkommen bei uns und wir freuen uns, wenn du nach deiner Genesung wieder in den Kirchen anzutreffen bist.

Neu auf dem Pfarramt: Diana Venzin

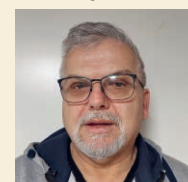
Für die Sekretariatsstelle konnten wir Diana Venzin finden. Sie beginnt am 1. April ihre neue Aufgabe und wird dann während eines Monats von Nadia Hartmann eingearbeitet. Wir heissen Diana herzlich willkommen und wünschen ihr einen guten Start. Diana stellt sich an dieser Stelle kurz vor.



Mein Name ist Diana Venzin-Rossi, ich bin 50 Jahre alt und wohne in Jenaz. Ich bin verheiratet mit Daniel Venzin, und wir

haben drei Kinder. Nebenbei arbeite ich in meiner Praxis Kraftquelle in Jenaz als Berufsmasseurin, Fussreflextherapeutin und als Hypnosetherapeutin. Ab dem 1. April werde ich im Sekretariat der kath. Kirchgemeinde Vorderprättigau eine neue Aufgabe übernehmen, worauf ich mich freue.

Neuer Messmer und Hauswart: Ivo Capol



Natürlich muss auch die Arbeit von Gottfried Varga weitergeführt werden. Deshalb haben wir Ivo Capol ange-

fragt, ob er die Aufgabe des Messmers und Hauswarts bis zur Rückkehr von Gottfried Varga übernehmen möchte. Wir sind froh, dass er uns zugesagt hat und wünschen auch ihm einen guten Start. Er wird sich zu einem späteren Zeitpunkt im Pfarreiblatt vorstellen.

persönliche Anstrengung. Da wir alle mit unseren Alltagsaufgaben mehr als genug zu tun haben, können wir nicht jede Nachricht und jede Aussage prüfen, die an uns herangetragen wird.

Mit anderen Worten: Wir alle haben es mit Plausibilitäten zu tun – wir müssen unseren Weg finden im Dschungel der Ansichten und Meinungen, im Dickicht der Expertenmeinungen und der Faktenchecker; und wir müssen häufig mit Wahrscheinlichkeiten leben, eher mit «vielleicht» argumentieren als mit «absolut sicher».

Wahrheitsanspruch unseres Glaubens

Unsere christliche Religion kennt diese Thematik – die Frage nach der Wahrheit und das vordringen zu ihr durch alle Informationen und Behauptungen hindurch – schon seit 2000 Jahren. Wir können als Beispiel die wichtigste Glaubensüberzeugung zum Thema machen: die Auferstehung Jesu. Der Apostel Paulus behauptet, dass die Auferstehung Jesu der Dreh- und Angelpunkt unseres Glaubens sei (1 Kor 15,14). Wir lesen: «Wenn nun der Messias nicht auferweckt wurde, dann ist unsere Botschaft in der Tat bedeutungslos und auch euer Glaube hat keinen wirklichen Inhalt.» Für den grossen Prediger und Apostel Paulus war das klar eine zentrale Wahrheit: Christus und Auferstehung gehören untrennbar zusammen. Wenn es diese Wahrheit nicht gibt, wenn Christus nicht auferstanden ist, dann können wir Christinnen und Christen gleich einpacken; wir können dann unseren Glauben als bedeutungslos beiseitelegen.

Doch woher nimmt der Apostel seine Gewissheit, dass Jesus Christus auferweckt wurde? Paulus selbst war nicht dabei, als das leere Grab entdeckt wurde. Auch als die Frauen Maria aus Magdala, Johanna und Maria, die Mutter des Jakobus, zu den Jüngern eilten, um ihnen vom leeren Grab zu berichten, war Paulus nicht dabei. Und dennoch ist er einer der bedeutendsten Prediger, der sagt und bekennt: Jesus Christus ist auferstanden!

Paulus war kein Augenzeuge, in dem was er vertritt, vertraut er anderen. Bezüglich der Wahrheit der Auferstehung ist der Apostel auf das Zeugnis der genannten Frauen angewiesen, allenfalls vertraut er auch auf die Jünger, die Jesus nach dessen Tod und seiner Grablegung begegnet sind. Oder er vertraut auf sein «Damaskus-Erlebnis», das ihn innerlich umgekrempelt hat.

Sich auseinandersetzen mit der Frage

Wir Christinnen und Christen können die Auferstehung Jesu nicht als eine Wahrheit bekennen, die unserer persönlichen historischen Erfahrung entspringt. Nein, wir sind auf andere angewiesen – eben auf die Glaubenszeugen. Auf jene



Frauen vor allem, auf jene Männer auch, die selbst von der Auferstehung Jesu Christi überzeugt waren.

«Was ist Wahrheit?» Diese Frage ist für anspruchsvolle Gläubige keine Lappalie. Besonders dann nicht, wenn es um die Auferstehung Jesu geht. So wie bei allen anderen wichtigen Themen in unserem Leben kommen wir nicht umhin, uns mit dieser Frage auseinanderzusetzen. Wir kommen nicht umhin, im Gespräch, in Unterricht und Schule, in Büchern und in vernünftigen Medien jene Argumente zu suchen, die unseren Glauben an die Auferstehung formen oder bestärken. Denn wir sind abhängig von glaubwürdigen Zeugen, von Menschen auch, die ausgebildet sind; wir sind abhängig von Fachleuten, die Kenntnisse und Erfahrung erarbeitet haben und nach der Wahrheit suchen.

Von einem Zwischenschritt zum nächsten

Plausibilitäten – Wahrscheinlichkeiten – sind wohl nur ein Zwischenschritt. Wir brauchen Gewissheit; geht es doch um eine Gewissheit im Glauben. Diese ist nicht zu verwechseln mit naturwissenschaftlichen Gewissheiten. Eine Glaubensgewissheit ist keine mathematisch schlüssige Deduktion, wohl wissend, dass auch Mathematik bloss innerhalb ihrer systemischen Voraussetzungen funktioniert.

«Was ist Wahrheit?» Wahrheit ist bestimmt keine offensichtliche Lüge. Die Wahrheit erschliesst sich uns zunehmend, wenn wir mit offenem Geist danach suchen. Um der Wahrheit nahezukommen, reicht es nicht aus, sich dem oberflächlichen Geschwätz der Influencer und den Schlagzeilen billigster Skandaljournalisten anzuvertrauen. Um Wahrheit zu entdecken, brauchen wir häufig eine Neugierde, eine kindliche Offenheit, die uns anleitet, nach dem zu forschen, was auf den ersten Blick unzeitgemäss scheint.

Eine unzeitgemässe Suche nach der Wahrheit in der Proklamation der Auferstehung Jesu Christi mag unser erstes Anliegen nach Ostern sein.

(mm/sc)

Gespräche und Austausch: Die Suche nach der Wahrheit ist herausfordernd, aber auch bereichernd.

TUNS DA LEVADA!

Per mei dat ei buca da discutir: Il pli sonor e marveglius tun ch'ei d' udir ella natira deriva dalla merlotscha. Ses tuns contonschan mias ureglias e flessegian en lingua directa en miu cor.

Ord motivs da spazi ha sulet l'emprema strofa plaz. Ella se presenta cheu en la versiun preparada pil niev cudisch da cant «clom». Cordial invit da meditar las ulteriuras strofes egl ALLELUJA nr. 189.

Pc 1. An - nun - ziei al frar cur - dau: Mo cu -
 ra - scha! Us - sa spe - ra, tei ha Dieus tra'l
 Fegl spin - drau, neu a ca - sa e se - le - gra!
 El le - vau ha tut spe - rar in grond senn, al -
 le - lu - ja. Plein cu - ra - scha lein mi - rar
 el fu - tur, el fu - tur, al - le - lu - ja, al -
 le - lu - ja.

T: Wendelin Caminada 1982
 M: Benedetg Dolf 1982

Il cant dalla merlotscha ei in cant miraculus. El lai buca mo sesarver miu cor, mobein era ils sems dormulents el terren. El lai schluppar ils brumbels vid las caglias e dedesta sentiments da primavera tier carstgauns ed animals. Tuns da levada!

Insumma fuss la primavera paupra senza tuns. A mi muncassen, sper il cant dils utschals, ils concerts dils chors e dallas societads da musica cun lur fiastas e festivals. E con paupers fuss il survetsch divin da Pastgas senza il clom digl *alleluja* che dat in laud alla veta nova? Tuns da levada!

Forsa ch'ei schai vid mi' affinitad per il cant dalla merlotscha che jeu fetschel per stedi memia pauc stem dils plaids d'ina canzun? Fertion ch'il cant dils utschals viva sulettamein dalla colur dil tun e dalla melodia, cuntognan las canzuns per ordinari in messadi che vul vegnir recepius. Gest el survetsch divin vulan ils texts rugar, ludar, confessar, annunziar. Consequentamein ein els buca mo garnitura e variaziun. Els vulan e merettan attenziun. Era da mei!

Annunziei – mo curascha!

Ina canzun survegn per stedi mi'attenziun. Igl ei ina da mias preferidas el cudisch da cant ALLELUJA. Era ella porta, sco il cant dalla merlotscha, in messadi da primavera che contonscha ureglia e cor.

Per l'ina s'auda la canzun tier mias favoritas, perquei ch'il text sereferescha en mintga strofa sin differents raquents biblics. Els raquantan da carstgauns che han sentiù, entras Jesus, ina nova primavera. Aschia cantein nus dil frar curdau – manegiada ei era la sora - ord la semeglia dil Fegl perdui (Lc 15,11–32). En in'otra strofa vegnan ils mellis spisgentai numnai, quellas e quels che astgan seprofitar dalla multiplicaziun dil paun e dils pèschs (Mc 6,30–44). Era las miraculas da Jesus mauncan buc, per ellas stat il tschiec e suord ch'ei vegnius medegaus (p.e.x Mc 7,31–36). Las otg strofes presentan ina vasta schelta da muments miraculus. Cun decantar lur sort, cantein nus tuns da levada, pertgei mintgina e mintgin ei vegnius destadaus ord sia sien, ord sia letargia, ord il stgir intern che la veta sa caschunar.

Scadina strofa vegn introducida cugl invit «annunziei», suondaus dils plaids «mo curascha». Tgi duei annunziar? Nus tuttas e tuts che cantein. Cun nies cant duein nus annunziar tgei che Jesus ha fatg e detg. E nus duein encuraschar – ils auters, denton era nusezs. Crer vul dir sefidar e gliez drova beinduras ina pulita purziun curascha.

El levau ha tut sperar

Ils tuns da levada per propi ein cuntenei el refrain:

«El levau ha tut sperar in grond senn, alleluja.
 Plein curascha lein mirar el futur, el futur, alleluja,
 alleluja.»

Il mirar el futur lai daveras nudar fauldas da quitaus sil frunt. Forsa ch'ellas san survir sco lingias da notas per nudar ils tuns da speranza e levada? A Wenderlin Caminada (text) e Benedetg Dolf (melodia) eis ei reussiu da cumponer ina canzun che dat daveras curascha e slontsch. La melodia scretta en 6/8 sustegn ils plaids da speranza e fidonza en in bien futur. Igl ei in futur che animescha da clamar in dubel *alleluja* – in laud a Diu.

Tgisà – cun tedlar bein ei forsà era d'udir el cant dalla merlotscha in *alleluja*?

**Flurina Cavegn-Tomaschett, Breil
 Teologa e collaboratura pastorala**

FRA PAURA E TIMORE

La nostra fede fra paura che distrugge e il timore di Dio che porta all'amore.

In questi tempi, molti argomenti della società e della politica si basano sulla paura: paura del mio futuro, paura dell'altro, paura dell'ecosistema della natura.

Questo ci riporta alla nostra fede. Perché crediamo e cosa significa per noi questa fiducia credente? Non possiamo certo negare l'aspetto della paura. Paura in molte forme diverse. Paura del futuro, paura del nostro destino, paura di perdere qualcosa. Non possiamo nemmeno negare la paura come una forza motrice importante per la creatività o semplicemente per la sopravvivenza. Anche la Regula Benedicti parla del fatto che alla fine dei gradi dell'umiltà c'è l'amore perfetto per Dio, in cui «tutto quello che [il monaco] prima osservava con una certa paura» (RB 7,67–69) verrà fatta ora «per amore di Cristo». Il termine latino utilizzato timor si riferisce in senso biblico a un timore nell'amore o dall'amore.

Il timore come amore

Il timore come riverenza è rivolto a una persona perché la sua motivazione è l'amore perfetto. Allo stesso tempo, questo timore è rivolto a Dio – ma a Dio che si fa uomo; che dimostra il suo timore verso noi esseri umani. Il timore nell'amore significa innanzitutto permettere all'altro di essere una persona, una creatura – in altre parole, il timore per il Creatore che ci incontra anche nell'altro. Amare qualcuno significa permettergli di essere e di esistere – è la distanza estrema e la vicinanza estrema allo stesso tempo.

Il timore è la condizione per ogni comunità e società, la dimensione di base di una relazione umana e personale d'amore. Guardare l'altro, non solo come specchio di me stesso, dei miei desideri e delle mie idee. Timore per l'altro significa vedere Dio nell'altro, vedere il progetto di Dio in ogni persona. È la condizione per il nostro timore.

Timore che più vincere le tenebre

Nella S. Scrittura ci viene presentato Simeone come esempio di timore: «Ora puoi lasciare, o Signore, che il tuo servo vada in pace, secondo la tua parola, perché i miei occhi hanno visto la tua salvezza, preparata da te davanti a tutti i popoli: luce per rivelarti alle genti e gloria del tuo popolo, Israele» (Lc 2,29–32). Simeone vede il Salvatore nel bambino – il timore per il bambino illumina



la vita di Simeone. Il timore non è amore a buon mercato. Le tenebre rimangono, ma sono proprio i punti deboli e le fratture che diventano aperture attraverso le quali la luce risplende ancora di più. La piccolezza e l'innocenza del bambino nel tempio permettono a Simeone di parlare della liberazione di Israele. Il timore permette all'altro di stare con le ferite – il timore lascia la redenzione di questi punti deboli a Dio, il Redentore. Le ferite degli altri sono anche le nostre ferite.

Lo sguardo di Simeone può essere anche il nostro sguardo: il nostro sguardo sul mondo così fragile, sulla Chiesa così divisa, sulla mia stessa mancanza di timore e rispetto per gli altri. Nella fede, il nostro sguardo potrà dire con Simeone: «I miei occhi hanno visto la salvezza che hai preparato per tutti i popoli» (Lc 2,29–31).

La salvezza che risplende di più nei luoghi rotti e negli angoli oscuri e che dà orientamento dove prevale l'oscurità più profonda. E non vediamo la salvezza solo per noi stessi. I nostri occhi hanno la bella qualità di riflettere la luce. Quando vediamo la salvezza, i nostri occhi brillano di questa salvezza e possiamo essere una scintilla di salvezza e di timore per gli altri.

I nostri occhi hanno la bella qualità di riflettere la luce.

P. Stefan Geiger (OSB)
Roma/Schäftlarn

KEINE AUSNAHME FÜR PILGER

Wer Papst Franziskus am 28. April in Venedig sehen möchte, muss wie alle anderen eine neue Touristengebühr für den Besuch in Venedig bezahlen.

Anlässlich des Papstbesuches in Venedig werden viele Papst-Pilger erwartet.

Die Nachricht, dass Papst Franziskus am 28. April in Venedig sein wird, löste beim Patriarchen der Lagunenstadt, Francesco Moraglia, Freude und Dankbarkeit aus. «Der Besuch von Papst Franziskus wird einen gemeinsamen Nenner haben: Nächstenliebe und Kultur», erklärte Monsignore Moraglia, der dem Dikasterium für Kultur und Bildung angehört. Franziskus wird der vierte Papst sein, der nach Paul VI., Johannes Paul II. und Benedikt XVI. Venedig besuchen wird.

Auch der Präsident der Region Venetien, Luca Zaia, und der Bürgermeister von Venedig, Luigi Brugnaro, zeigen sich erfreut über den Besuch des Papstes. Letzterer bezeichnete den 28. April gar als einen historischen Tag für Venedig und die Region.

Biennale: «Fremde überall»

Der Papst wird im Pavillon der 60. Ausgabe der Internationalen Kunstausstellung zu Gast sein. Höhepunkt des gesamten Besuchs wird eine Eucharistiefeier sein. Pater Antonio Spadaro, Untersekretär im Dikasterium für Kultur und Bildung, betont, dass das Thema der Biennale «Fremde überall» – und insbesondere das des Pavillons des Heiligen Stuhls «Mit meinen Augen» – Themen seien, die Papst Franziskus am Herzen lägen. Der Pavillon des Heiligen Stuhls



wird sich in der *Giudecca* befinden, also in der Gefängnisgemeinschaft. «Wir wissen, wie nahe der Papst den Insassen steht», so Spadaro.

Auch Papst-Pilger müssen bezahlen

Wer Papst Franziskus Ende April in Venedig sehen möchte, muss wie alle anderen die neue Touristengebühr für den Besuch in Venedig bezahlen. Über den Beschluss der Stadt berichtete die Zeitung *Il Gazzettino*.

Zwar sei der Besuch des Papstes wichtig für Venedig, man könne jedoch nicht beliebig Ausnahmen für Veranstaltungen treffen, von denen es hier sehr viele gebe, so ein Vertreter der Stadt zur Begründung. (*Il Gazzettino*)

STIMME GEGEN HASS ERHEBEN

Ohne Menschenwürde und ohne Menschenrechte gebe es kein friedliches Zusammenleben in einem freien Staat, so der Feldkircher Bischof Benno Elbs.

«Ich halte es für richtig, überall dort die Stimme zu erheben, wo das demokratische Miteinander gefährdet ist und Hass die Herzen der Menschen zu vergiften droht», erklärte Bischof Elbs gegenüber *Vatican news*. Politisch dürfe nicht mit parteipolitisch verwechselt werden. «Politisch» im ursprünglichen Sinn des Wortes bedeute, sich aktiv und konstruktiv in die Gestaltung des Zusammenlebens einer Gesellschaft bzw. eines Staates

einzubringen. Da gehe es um Fragen wie: Wer kümmert sich um die Armen und Ausgegrenzten? Wie ist Gerechtigkeit möglich? Wie kann man die Freiheit des Einzelnen und zugleich das Gemeinwohl schützen? Zum Gelingen des Zusammenlebens hätten Christinnen und Christen einiges beizutragen. Er sei allen dankbar, «die ihr Christsein in diesem ursprünglichen Sinn von «politisch» leben und viel Gutes tun», so Elbs. (pd)

VORANKÜNDIGUNG: WELTJUGENDTAG IN CHUR

Vom 3. bis 5. Mai findet der Weltjugendtag in Chur statt. In der nächsten Ausgabe liest du alles, was du über diesen Event wissen möchtest - und noch mehr.

Neugierig? Auf der Homepage findest du bereits viele Informationen: www.weltjugendtag.ch



Auch dieses Jahr mit vielen Gästen – z. B. mit **P. Johannes Maria Schwarz** aus Österreich. Der Priester lebt seit einigen Jahren in einer Einsiedelei im italienischen Piemont. Dort arbeitet er an verschiedenen Videoprojekten und betreibt einen Youtube-Kanal zu Glaubens Themen. Bekannt ist er auch für seine abenteuerliche Fuss-Pilgerreisen nach Jerusalem und auf der Via Alpina Sacra.

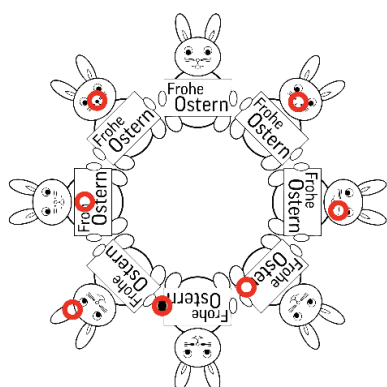
Mit der Sängerin **Luna Simao**, dem Musiker **Pisty** und der Band **Galanthus**. Mitreissende Klänge garantiert!

Mit den **Workshops** «Glaube und Vernunft» und «Tanzen ist dreifach loben».

Mit der **Actionbound-App** unbekannte, rätselhafte sowie mystische Orte erkunden und spannende Rätsel lösen.

Mit dem «**Bischofskaffi**» – einen Kaffee mit Bischof Joseph Maria trinken und mit ihm in den Austausch kommen. Ein einzigartiges Treffen!

Anmeldeschluss: 2. Mai www.weltjugendtag.ch



Lösung des Osterrätsels in der März-Ausgabe

Sieben Kopien wurden vom Originalbild eines Häschens erstellt – und in jede Kopie hatte sich ein Fehler eingeschlichen.

HABEN SIE GEWUSST, DASS ... ?

IMPRESSUM

Pfarreiblatt Graubünden
105 | 2024

Herausgeber

Verein Pfarreiblatt
Graubünden, Bawangs 20,
7204 Untervaz

Für den Pfarreiteil ist das
entsprechende Pfarramt
verantwortlich.

Adressänderungen sind an das
zuständige Pfarramt Ihrer Wohnge-
meinde zu richten.

Bitte keine Adressänderungen
an die Redaktion.

Redaktionskommission

Wally Bäbi-Rainalter, Promena-
da 10a, 7018 Flims-Waldhaus
wally.baebi@pfarreiblatt-gr.ch

Redaktionsverantwortliche

Sabine-Claudia Nold, Bären-
burg 124B, 7440 Andeer
redaktion@pfarreiblatt-gr.ch

Erscheint

11 x jährlich, zum Monatsende

Auflage

17 000 Exemplare

Das Pfarreiblatt Graubünden
geht an Mitglieder der Kirch-
gemeinden von Albula, Ardez,
Bonaduz-Tamins-Safiental,
Breil/Brigels, Cazis, Celerina,
Chur, Domat/Ems-Felsberg,
Domleschg, Falera, Flims-Trin,
Landquart-Herrschaft, Ilanz,
Laax, Lantsch/Lenz, La Plaiv/
Zuoz, Lumnezia miez, Martina,
Pontresina, Rhäzüns, Sagogn,
Samedan/Bever, Savognin,
Schams-Avers-Rheinwald,
Schluein, Scuol-Sent, Sevgein,
Surses, St. Moritz,
Tarasp-Zernez, Thusis,
Trimmis, Untervaz, Vals,
Vorder- und Mittelprättigau,
Zizers.

Layout und Druck

Visio Print AG
Rossbodenstrasse 33
7000 Chur

Titelbild: Was trägt uns im Leben?
Foto: Adobe Stock



... der Obere des weltweit tätigen
Salesianer-Ordens, **Ángel Fernández
Artme** (63), nach seiner Beförderung
zum Kardinal **am 20. April auch zum
Bischof geweiht** wird? Der gebürtige
Spanier war beim Konsistorium im Juli
2023 der einzige neue wahlberechtigte
Kardinal ohne Bischofsweihe. Seit 2014
leitet er die Ordensgemeinschaft der
Salesianer Don Boscos.



... der **Zayed-Preis für menschliche
Geschwisterlichkeit 2024** u.a. an die
chilenische Ordensfrau Nelly León Cor-
rea gegangen ist, die als «Mutter der
Gefangenen» gilt? Sie ist Präsidentin
und Mitbegründerin der Stiftung «Mujer
Levántate», die sich seit mehr als 25 Jah-
ren für inhaftierte Frauen einsetzt, ihnen
während ihrer Haft Unterstützung und
Ausbildung bietet und ihnen nach der
Entlassung aus dem Gefängnis bei der
Wiedereingliederung in die Gesellschaft
hilft.

... wir **am 25. April den Tag des heiligen
Evangelisten Markus** feiern?
Markus ist gemäss der altkirchlichen
Tradition der Autor des wahrschein-
lich ältesten Evangeliums, wobei
der Evangelist seinen Namen selbst
nicht nennt.
Symbol des Evangelisten ist der
Markuslöwe.
In Venedig baute man ihm zu Ehren
die Vorläuferkirche des Markusdoms,
die 976 komplett niederbrannte. Die
Gebeine des Markus wurden 1094
bei Beendigung des Baus des Mar-
kusdoms «wiedergefunden». Der
geflügelte Markuslöwe wurde zum
Staatswappen der Republik Venedig,



Der geflügelte Markuslöwe –
Staatswappen von Venedig